Ferdinand Vogel vor dem Start

Voll vorbei am Glück

Gut geflogen, aber verloren - schon wieder. Das deutsche Team verpasste zum dritten Mal in Folge einen Podiumsplatz, trotz einer eigentlich guten Leistung. Ein einziger kollektiver Fehler machte alle Medaillenträume zunichte. Und auch in der Einzelwertung fehlte Deutschland das notwendige Glück: Ulrich Prinz belegte mit lediglich zwei Punkten Rückstand nach zehn Durchgängen den undankbaren vierten Platz.

TEXT: TORSTEN SIEGEL | **FOTOS**: EWA KORNELUK-GUZY

Die 16. Weltmeisterschaft begann hitzig, schon vor dem ersten Lauf. Triple Seven bestückten die slowenischen Top-Piloten Tilen Ceglar und Dusan Oroz mit ihrem neusten CCC-Model „Gambit“. Der Schirm besticht durch seine extrem hohe Zellenzahl und weckt bei einigen Piloten die Hoffnung, dass er dem Platzhirsch Ozone Paroli bietet. Während der Trainingsläufe umringten Tilen und Dusan neugierige Piloten; am Abend die CIVL, die die Frage stellte, ob das Vorgehen von Triple Seven, nur zwei Piloten mit einem Schirm auszustatten, gegen die Regel „Die Schirme müssen mindestens 30 Tage vor dem Start für die Piloten verfügbar sein“ verstößt. Die Frage nach dem dabei sein oder nicht ließ die CIVL am Ende die „Teamleader“ entscheiden, die sich gegen die Teilnahme wandten (Link: https://lu-glidz.blogspot.com/2019/08/die-opfer-im-ccc-schach.html).

Im Gegensatz zum World Cup sieht die CIVL und die Mehrheit der Nationen Welt- und Europameisterschaften in einem anderen Licht: Allen Piloten soll die Möglichkeit gegeben werden, die leistungsstärksten Schirme in unterschiedlichen Größen vor dem Wettbewerb zu beziehen. Quasi ein olympischer Gedanke und manche Delegierte wünschen sich am liebsten eine Einheitsklasse (welche de facto mit dem Enzo 3 mehr oder weniger besteht). Bis zum Start der WM gab es emotionale Diskussionen und Vorhaltungen, die die Arbeitsgruppen der CIVL den Herbst und Winter über beschäftigen werden: die vagen Regeln und deren Überprüfbarkeit so zu gestalten, dass

für alle Beteiligten Klarheit herrscht. Und beim sportlichen Auftakt sorgte dann zumindest Honorin Hamard für Klarheit par excellence.

Die Honorin Show

Drei Laufsiege, ein dritter Platz und eine Außenlandung – der Auftakt zur Weltmeisterschaft gehörte dem französischen Profi Honorin Hamard und weckte bei ihm berichtigte Hoffnungen auf einen neuen Titelgewinn nach 2015. Sein außergewöhnliches Talent konnte er bei den sehr guten Bedingungen und Taskläufen ohne besondere Schlüsselstellen eindrucksvoll unter Beweis stellen. Viel Führungsarbeit in dem großen Pulk und gut gesetzte Endanflüge ließen Honorin früh die Gesamtwertung anführen.

Die guten, meist zuverlässigen Bedingungen und hier und da etwas Glück trugen auch die deutschen Piloten nach vorne: Ulli, Ferdinand und ich platzierten uns in den Top Ten. Der Abstand zu Frankreich in der Nationenwertung wurde zwar jeden Tag um ein paar Pünktchen größer und mit den alten Bekannten aus Slowenien und Italien wechselten wir kontinuierlich die Plätze, aber in der Summe lief es bei uns sehr gut. Ferdinand verpasste zu Beginn nur knapp einen Laufsieg, den er sich dann aber später holte, und Ulli und ich lieferten uns fast täglich Kopf-an-Kopf-Rennen, die Patt oder mit einem minimalen Punktabstand ausgingen. Alles lief nach Plan, doch die Außenlandung von Honorin in einem thermisch sehr schwachen und windigen Abschnitt sollte schon ein Vorbote dafür sein, dass das Fliegen in Krushevo noch nie ein Selbstläufer war.

Nichts ist beständiger als der Wechsel

Brütende Hitze, stramme Winde, die sich nicht um die vorhergesagte Richtung scherten, ein wolkenloser Himmel, Linien, die im Dauersinken bis zum Aufschlag den Sinkalarm aufheulen ließen und knifflige Tasks mit unterschiedlichen Optionen: Für die zweite Halbzeit der WM änderten sich die Bedingungen drastisch und zeigten eindrucksvoll, dass Blaise Pascals Zitat „Wenn du Gott zum Lachen bringen willst, erzähle ihm von deinen Plänen“ heute aktueller als je zuvor ist. Wobei die Pläne der Führungsgruppe zum Anpfiff der zweiten Halbzeit etwas wirr waren. Eingeschüchtert von den stabilen Bedingungen wollte niemand den

↑ Von links: Philipp Haag, Harry Buntz (Teamchef), Torsten Siegel, Ewa Korneluk, Ulrich Prinz , Ferdinand Vogel

Pulk verlassen. Lieber abtropfen und am Boden stehen, aber ja nicht alleine. So entwickelte sich über der südlich gelegenen Stadt Bitola eine verzweifelte Schlacht ums Überleben, die Ulli und ich mit einer kleinen Gruppe meisterten, aber trotzdem nicht als Sieger verließen. Als wir gegen Ende des Abends Richtung letzter Boje noch einmal alles daransetzen, das Abgleiten zu optimieren, kommt uns aus Norden ein Schirm entgegen. Der erste Gedanke: ein Freiflieger. Und dann die Erkenntnis: Petra Slivova! Zusammen mit einer Gruppe versprengter Piloten, die immer wieder kurz vor der Außenlandung den rettenden Bart fanden und dadurch weiter nach Osten kamen, wo sie den großen südlichen Zylinder ohne viel Umstände nahmen, sorgte sie für die erste große Überraschung bei der WM. Als erste Frau gewann sie einen Durchgang mit einem EN-D Schirm und verpasste allen anderen Piloten ein Streichresultat. „Die ganze Arbeit für nichts“ war Ullis lakonischer Kommentar auf der Rückfahrt, während ich nur anmerken konnte, dass der Nordwind nach Bitola ziemlich kräftig aus dem Süden kam. Damit war das „Debriefing“ für den Tag abgeschlossen und wir schauten bei der Rückfahrt sinnentleert aus den Fenstern unseres VW-Busses.

Männer, die auf Ziegen starren

Es läuft! Nach dem endlosen Warten in den schwachen Startbärten bei einer niedrigen Basis geht es endlich los. Zu einer großen Runde, in der wir nur am Ende das leidige Flachland queren müssen. Und die Bärte

← Phillip Haag
↓ Auf zur Thermiksuche im Flachland

ziehen endlich wieder gut, es entwickelt sich ein schnelles Rennen, wir sind alle vorne dabei, auch wenn die Linien teilweise wieder wie verhext eine Gruppe links oder rechts in den Orbit schießen und die anderen gnadenlos zu Boden drücken. Aber die Bärte sind stark, eine fantastische Konvergenz über dem Flachlandstück und dann nur noch ins Ziel. Der Endanflugrechner fordert zum „Final glide“ auf, welchen der Japaner Yoshiaki Hirokawa mit viel Optimismus zwei Minuten früher eingeläutet hat. Aber: Der Ball ist rund und das Spiel dauert 90 Minuten. Und: Wenn drei deutsche Piloten in einer guten Position in einem Bart zusammen sind, geht das in der Regel nie gut aus. Die Linie zum Ziel ist ein Desaster. Die Luft trägt noch nicht mal einen Schmetterling und die wenigen Bärte sind zerrissen und blubbern willkürlich vor sich hin, so dass man nicht weiß, ob man dort wirklich noch mal Höhe machen kann. Mit Ulli und Ferdinand geht es in tiefster Gangart zur „End of speed section“, von der unser japanischer Kollege gerade zurückkommt. Die zwei Kilometer zum Ziel konnte er nicht bewältigen und so suchte er sein Glück in einem schwachen Bart, der ihn wieder zurückführte und uns damit in eine Zwickmühle brachte: Sollen wir kurz vor der Zeitnahme noch aufdrehen und damit wertvolle Punkte verlieren oder dem japanischen Vorbild folgen? Ulli zieht als erster los, wir alle mit und fünf Minuten später ist das Spiel aus. Nach einem kurzen Kampf über der Grasnarbe flucht Ulli links neben mir, während Ferdinand rechts von mir gequält lächelt. Philipp wusste wohl, dass er außer Flüchen von uns wenig zu erwarten hatte und zog es vor, ein Maisfeld Abstand zu halten. Wir habe hoch gepokert und versagt. Keine Chance, die Uhr fünf Minuten zurück zu drehen. Da es in der Teamwertung keine Streichresultate gibt, schmelzen die Medaillenträume in der brütenden Hitze dahin. Wir laufen zum Ziel, schauen mit leeren Augen auf eine Gruppe Paarhufer und mit gesenkten Köpfen auf Harry, der gedanklich wahrscheinlich immer noch durch sein Fernglas schaut und hofft, dass wir noch einmal nach oben kommen.

> „DIE GANZE ARBEIT FÜR NICHTS

Tor für Deutschland!

Nach dem Supergau und einer unruhigen Nacht mit der Erkenntnis, dass die Fußballweisheiten von Sepp Herberger denen von Blaise Pascals in nichts nachstehen, knüpfen wir an unseren Optimismus an „Nach dem Spiel ist vor dem Spiel.“ Dank der Streichresultate waren wir in der Einzelwertung noch nicht aus dem Rennen und Ulli weiter auf Medaillenkurs. Und Ferdinand knallte das Leder im achten Lauf unter die Latte! Nach einer kurzen, schnellen 65 Kilometer langen Aufgabe im Führungspulk erreichte er zuerst eine gute Position für den Endanflug und setzte diesen perfekt um. Mit seinem ersten Laufsieg bei einem FAI 1 Wettbewerb arbeitete er sich weiter nach vorne und machte Hoffnung für die letzten zwei Tage. Doch leider sind Gleitschirmwettkämpfe kein Spiel von 22 Leuten, die rumlaufen, und am Ende gewinnt immer Deutschland.

Delmenhorst

Vom Blues sagt man, er komme mit drei Akkorden aus. Über die Texte von „Element of Crime“ und Marco Busettas Leistung während der WM ließe sich Ähnliches sagen, ohne dass dies im Geringsten abwertend gemeint wäre. Wiederkehrende Strukturen sind geradezu programmatisch in den Texten Sven Regeners und den Außenlandungen Marco Busettas. Nachdem Marco drei Mal die italienischen Rückholer auf den Plan rief, setzte der sizilianische Erfinder des „Bullet Speed Systems“ seinen Beschleuniger und Sven Regeners Textzeile „Erst wenn alles scheißegal ist, macht das Leben wieder Spaß“ ein und enteilte dem Feld im vorletzten Lauf 13 (!) Minuten.
Er katapultierte damit das italienische Team nach vorne, bürdete allen anderen

Teilnehmern nach Petra Slivova ein weiteres Streichresultat auf und lies selbst FTV-Nerds verzweifelt nach logischen Ansätzen suchen, wie sich das Ergebnis auf das Gesamtresultat auswirkt.

FTV steht für „Fixed Total Validity". Ein Programm, welches die Streichresultate in der Gesamtliste berechnet: http://link.dhv.de/4

Kamillentee

Joachim Oberhauser haben wir nach dem dritten Lauf die schöne Zeile über den Kamillentee in unserem Blog

http://link.dhv.de/3

zu verdanken. Dass das Aufgussgetränk Red Bull in den Schatten stellt und ihm am Ende die Goldmedaille sichert, hätte sich Joachim auch nicht gedacht. Neben dem beruhigenden Tee war aber auch seine homogene und konstante Leistung über alle Läufe ausschlaggebend, was bei dieser WM durch die beiden Ausreißer von Marco Busetta und Petra Slivova besonders wichtig war. Als einzigem Top-Pilot gelang es Joachim, in allen anderen Durchgängen ganz nach vorne zu fliegen, wodurch er am Ende mit etwas Abstand den verdienten WM-Titel in Empfang nahm. Die Plätze zwei bis zehn trennten hingegen, nach zehn Durchgängen, lediglich 16 Punkte, was einmal mehr zeigte, dass man ein gewisses Risiko eingehen muss, um am Ende mit einer Medaille nach Hause zu fahren. Ulli fehlten zwei Punkte zu WM-Bronze (Honorin Hamard, FRA) und vier zu WM-Silber (Gleb Sukhotskiy, RUS).

Bei den Teams ging es ähnlich knapp zu, während bei den Damen Meryl Delferriere schon früh erkennen ließ, dass sie aktuell eine besondere Rolle einnimmt. Die Japaner verdankten ihre Team Bronze Medaille der Kamikaze-Attacke von Yoshiaki Hirokawa, Italien ihr Gold der sizilianischen „Bullet" Marco Busetta und Frankreich, die sich

↑ Nationenwertung, Frankreich - Vizeweltmeister, Italien - Weltmeister, Japan - Bronzemedaillen Gewinner

WERTUNG

Männer Overall

1.	Joachim Oberhauser	ITA	Ozone Enzo 3	7308
2.	Gleb Sukhotskiy	RUS	Ozone Enzo 3	7218
3.	Honorin Hamard	FRA	Ozone Enzo 3	7216
4.	**Ulrich Prinz**	**GER**	**Ozone Enzo 3**	**7214**
12.	**Torsten Siegel**	**GER**	**Gin Boomerang 11**	**7166**
23.	**Ferdinand Vogel**	**GER**	**Ozone Enzo 3**	**7100**
109.	**Philipp Haag**	**GER**	**Gin Boomerang 11**	**5839**

Frauen Overall

1.	Meryl Delferriere	FRA	Ozone Enzo 3	7159
2.	Yael Margelisch	FRA	Ozone Enzo 3	7056
3.	Kari Ellis	AUS	Ozone Enzo 3	6685
15.	**Ewa Korneluk-Guzy**	**GER**	**UP Meru**	**4025**

Nationenwertung

1.	Italien	18821
2.	Frankreich	18821
3.	Japan	18703
12.	**Deutschland**	**18122**

punktgleich mit Italien, einem WM-Novum, den Sieg teilten, Meryl Delferriere. Die drei letzten Läufe punktete Meryl für ihre zunehmend frustrierten männlichen Kollegen und sicherte dem siegesgewohnten Team und sich selbst die Goldmedaille.

Uns blieb am Ende ein durch Zweifel bestimmtes Denken. Die fliegerische Leistung war eine der stärksten, die wir seit langer Zeit abrufen konnten, aber das Teamergebnis desaströs. Normalerweise steht Mut am Anfang des Handelns und Glück am Ende. Bei der WM war das leider nicht der Fall und so schauen wir mit einer Textzeile der Toten Hosen zuversichtlich auf die EM 2020 in Serbien:

Und das Glück freut sich und ruft: „Wie schön, ich hab euch so oft hier vorbeifahren sehen. Warum kommt ihr nicht und bleibt 'ne Zeit bei mir?"

Die Antwort kennen wir vom letzten Mal: „Wir haben uns im Weg vertan, aber gleich stehen wir bestimmt an deiner Tür!"

Dank an die Sponsoren